



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

SEDiP-Rundbrief Nr.12 / Oktober 2020

Woher ~ Wohin ?



... zur integrierten Persönlichkeit



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Wir über uns

*„Ich bin verstecktes Licht.
Ich leuchte, wenn du mich gefunden hast.“
(Paul Blau)*

Dieser Satz des Lyrikers Paul Blau, der unter seinem wirklichen Namen Martin Schmitt eine Einrichtung für mehrfach schwer behinderte Kinder leitet, drückt aus, was im Kontakt zwischen Menschen wesentlich ist: ein Mensch braucht soziale Beziehungen und liebevolle, empathische Zuwendung, um im Spannungsfeld zwischen Nähe und Distanz zu wachsen, sich zu entwickeln, um er selbst zu werden. Martin Buber drückte das so aus: „Der Mensch wird am Du zum Ich“. Alle Menschen brauchen das – vor allem aber Kinder, sehr alte Menschen, behinderte Menschen, kurz all jene, die auf Zuwendung und Fürsorge existentiell angewiesen sind.

Es ist mir als langjährigem Freund der „Entwicklungsfreundlichen Beziehung“ von Barbara Senckel und Ulrike Luxen heute eine besondere Freude und Ehre, das Geleitwort zu diesem Rundbrief „Wir über uns“ zu schreiben. Ich bin gefragt worden, ob ich ein paar Zeilen über aktuelle Geschehnisse verfassen und Bezug nehmen könnte auf das Thema des nachfolgenden Fachartikels von Barbara Senckel. Ich möchte auf eine Erscheinung eingehen, die mir in der letzten Zeit immer häufiger aufgefallen ist und die mir Sorge bereitet: eine neue Art der „Beziehungslosigkeit“ und ihr rasantes Anwachsen. Vor über einem Jahr las ich zum ersten Mal von Pflegerobotern, die wohl in Japan erfunden wurden und auch hierzulande zumindest erprobt werden sollen. Und im vergangenen Frühjahr begegnete mir der „Motion Composer“, eine Anlage, die jede noch so kleine Bewegung behinderter Menschen in Töne umsetzt. In beiden Fällen übernehmen Maschinen die Arbeit, die sonst Menschen ausführen. Der Roboter ersetzt Körperkontakt, körpernahe, basale Angebote, Blickkontakt, Zuwendung... der „Motion Composer“ das, was ich als Musiktherapeut jeden Tag mache: die Laute, Bewegungen oder auch nur die Atemzüge eines schwer behinderten Menschen mit improvisierter Musik vom Klavier aus zu begleiten und zu beantworten. Musikalisch-motorische Dialoge entstehen da, in denen es um Gefühle geht, um Selbstaussdruck und um Kommunikation. Kommt nun auch bald der Zuhörroboter? Der ferngesteuerte Kinderwagen? Der permanente Online-Unterricht? Home-Office soll angeblich auch nach der aktuellen Krise eine immer beliebtere Alternative zum herkömmlichen Arbeitsplatz sein, gestern hörte ich eine junge Dame im Radio sagen, dass für sie ein „Rosen-Emoji“ per WhatsApp die selben Gefühle auslösen würde wie eine reale Blume.

Was passiert da gerade? Ist das der Vorgeschmack einer ganz anderen „neuen Normalität“, die da auf uns zukommt? Möchten wir das?

Ich kann für mich sagen, dass ich das *nicht* möchte. Nun mag ich einer dieser Ewig-Gestrigen sein, über die schon im 19. Jahrhundert gelacht wurde, weil sie die Dampflok für ein zerstörerisches Ungetüm hielten. Bin ich aber nicht. Warum sehe ich diese Entwicklung skeptisch? Weil den Menschen ausgerechnet im pädagogischen, pflegerischen und



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Betreuungsbereich dadurch das Wichtigste genommen wird, das es für sie gibt: Beziehungen, Kontakt, Kommunikation, Nähe, Zuwendung, Anteilnahme.

Mögen wir alle wachsam bleiben und mit dafür sorgen, dass diese existentiellen Werte weiterhin in unserer Welt als wichtig angesehen werden, damit das obige Zitat nicht eines Tages heißt: *„Ich bin verstecktes Licht. Ich leuchte, wenn jemand einen Knopf gedrückt hat.“*

Hansjörg Meyer, M.A.

Musiktherapeut für Menschen mit komplexer Behinderung



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Aus unserer Arbeit

Die wichtigste Nachricht vorweg: Wir freuen uns, Andreas Thamer als neues Mitglied im Vorstand der SEDiP Stiftung begrüßen zu können! Andreas Thamer wird sich in diesem Rundbrief selbst vorstellen. Er wird sich zunächst vor allem mit Fragen der Kundengewinnung, von Verbesserungen in unserem Angebot und mit der zukünftigen Struktur und Arbeitsweise der Stiftung befassen. Herzlich willkommen in unserem Team, Andreas Thamer!

Die Corona-Krise hat uns alle weiterhin in ihrem Griff. Sie schränkt uns ein, und sie zwingt uns, neue Wege zu gehen.

Die laufenden Grundkurse, deren geplante Blöcke im Frühsommer ausfallen mussten, werden jetzt fortgesetzt. Wir haben je einen Block in Grenchen und in Marburg durchgeführt. Beide liefen gut und wurden von den Teilnehmern mit Freude angenommen. Auch einige Fortbildungen konnten durchgeführt werden, auch wenn hier das Zögern, solche Veranstaltungen durchzuführen und an ihnen teil zu nehmen, noch größer ist. Aber es geht weiter! Dafür sind wir dankbar.

Die Zukunftswerkstatt, deren nächste Sitzung am 26.9. ansteht, werden wir teils als Präsenzveranstaltung und teils online mit Hilfe der Software „Teams“ organisieren. Dort steht vor allem die Weiterentwicklung von BEP-KI-k auf dem Programm, aber auch das Thema: Integration der EFB in den Unterricht von Fachschulen im Rahmen der Modularisierung des Lehrplanes. Beides sind wichtige Themen für unsere Zukunft.

Für das Buch „Der entwicklungsfreundliche Blick“ steht die zweite Auflage an. Sie wird einige wichtige Ergänzungen enthalten. Außerdem werden wir in diesem Buch Hinweise auf die Ergänzung durch die CD platzieren können, die ja die Anwendung von BEP-KI-k wesentlich erleichtert. Die CD wird weiterhin direkt in unserem Büro zu beziehen sein. Wir hoffen, so die Verbreitung der Anwendung von BEP-KI-k stärker unterstützen zu können.

Schließlich haben wir soeben die Gründung eines Freundeskreises der SEDiP Stiftung in die Wege geleitet. Auch hierüber befindet sich in diesem Rundbrief eine ausführliche Mitteilung einschließlich eines Beitrittsformulars. Der Freundeskreis soll eine niederschwellige Form der Unterstützung unserer Arbeit organisieren, an der sich jeder, der unsere Gedanken und Konzepte gut findet, beteiligen kann. Gleichzeitig wünschen wir uns, auf diese Weise auch Menschen außerhalb der pädagogischen und psychologischen Fachkreise anzusprechen. Wir hoffen, auf diese Weise viele Menschen zu erreichen, die uns unterstützen!

Wir haben uns entschlossen, die Internetseiten der SEDiP Stiftung und von EFB online schrittweise zusammen zu legen, um zukünftig alle wesentlichen EFB- und BEP-KI-Informationen auf einer Internetseite verfügbar zu machen. Wir glauben, die Zeit ist reif für diesen Schritt. Dies soll bis zum Jahresende 2020 geschehen. Wie denken Sie darüber? Ihre Meinung zu diesem Schritt interessiert uns sehr.

Karl Heinrich Senckel



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Freundeskreis

Liebe Leserinnen und Leser unseres Rundbriefes,

21.09.2020

Die SEDiP Stiftung ist im Mai fünf Jahre alt geworden. Zufrieden blicken wir auf diese Jahre zurück, in denen es uns gelungen ist, die grundlegenden Strukturen für eine langfristige, effektive Arbeit zu legen. Nun wollen wir einen weiteren Schritt wagen: wir möchten einen Freundeskreis der SEDiP Stiftung aufbauen und hoffen dabei auf Ihr Interesse.

Wir suchen Menschen, die sich dem Konzept der Entwicklungsfreundlichen Beziehung mit ihrer entwicklungsfreundlichen Diagnostik (BEP-KI) verbunden fühlen und die bereit sind, dieser Verbundenheit durch den verlässlichen Kontakt zur SEDiP Stiftung Ausdruck zu verleihen. Willkommen sind Sie alle, gleichgültig, ob Sie in der Behindertenhilfe oder in Einrichtungen der Jugendhilfe arbeiten, als Erzieher/innen in Kindergärten, Kindertagesstätten, an den unterschiedlichsten Schulformen oder anderen Bildungseinrichtungen tätig sind oder sich aus sonstigen Gründen für unsere Stiftung und ihr Anliegen interessieren.

Als Mitglieder des Freundeskreises erhalten Sie – wie bisher auch – regelmäßig Informationen über unsere Tätigkeit durch unseren Rundbrief. Außerdem planen wir für Sie ein jährliches Treffen, in dem wir nicht nur über unsere Arbeit berichten, sondern auch ein allgemein interessierendes Thema aufgreifen wollen. Zudem ermöglicht so ein Treffen das Knüpfen von – möglicherweise inspirierenden – Kontakten. Last but not least werden wir Ihnen Ermäßigung bei der Teilnahme unserer SEDiP-eigenen Einführungsveranstaltungen (EFB und BEP-KI-k) und Fachtagen gewähren.

Wir erhoffen uns von diesem Freundeskreis, dass er uns neben der ideellen Unterstützung unserer Arbeit auch dabei hilft, Menschen zu finden, die in der SEDiP Stiftung ehrenamtlich mitwirken wollen. Die Mitarbeit kann in den unterschiedlichsten Formen erfolgen, sei es in Gremien wie z.B. dem Beirat der SEDiP Stiftung oder in operativen Funktionen. Ideen für eine sinnvolle Mitarbeit gibt es genug. Die konkrete Ausgestaltung wollen wir mit Ihnen gemeinsam besprechen. Sie hängt davon ab, welche Tätigkeiten Ihnen Freude bereiten und wie viel Zeit und Kraft Sie einsetzen möchten.

Schließlich würden wir uns wünschen, durch den Freundeskreis den einen oder anderen Sponsoren bzw. Stifter zu finden, der entweder laufende Projekte unterstützt oder durch Zustiftung das Stiftungskapital der SEDiP Stiftung wachsen lässt, damit wir eines Tages aus der abhängigen Stiftung eine unabhängige, auf eigenen Füßen stehende Stiftung machen können.

Da auch ein Freundeskreis finanziert werden muss, wird der Mitgliedsbeitrag 60,00 € jährlich betragen. Dies ist ein Mindestbeitrag. Er ist aufgrund der Gemeinnützigkeit der Stiftung selbstverständlich als Spende steuerlich absetzbar.

Wenn Sie sich von unserem Vorhaben angesprochen fühlen, so freuen wir uns – zeitnah – auf Ihre Nachricht.

Im Namen des SEDiP Teams grüßt Sie herzlich

Karl Heinrich Senckel



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Mitarbeitervorstellung

Andreas Thamer



Ich bin Diplom-Sozialpädagoge, 66 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier erwachsener Söhne. Ganz privat verbringe ich viel Zeit beim Klettern, Paddeln und Wandern. Studiert habe ich an der Fachhochschule Frankfurt, mein Anerkennungs-jahr habe ich in der heute so genannten Hessischen Betreuungs- und Pflegeaufsicht absolviert. Daran anschließend nahm ich eine Tätigkeit als Sozialarbeiter im Psychiatrischen Krankenhaus Herborn auf.

In meinen 16 Jahren Psychiatrie habe ich alle Abteilungen durchlaufen, am Aufbau einer Tagesklinik mitgewirkt und federführend in Enthospitalisierungsprojekten gearbeitet. Dazu gehörte auch der Aufbau des Betreuten Wohnens. 1996 wechselte ich zur Lebenshilfe Dillenburg. In Personalunion war ich zunächst Einrichtungsleiter des neu errichteten Wohnheimes Simmersbach und Wohnbereichsleiter der

Lebenshilfe Dillenburg. Seit den 2000er Jahren bis zu meinem Ausscheiden im März dieses Jahres hatte ich dann ausschließlich die Wohnbereichsleitung inne. Seit 15 Jahren, bis zu meinem Ausscheiden, war ich als Trainer im Präventionskonzept PART – professionell handeln in Gewaltsituationen tätig.

Vor etwa 15 Jahren wurde ich auf das Konzept der Entwicklungsfreundlichen Beziehung aufmerksam, damals noch nicht so gefügt, wie es sich heute darstellt. Es war für mich eine Offenbarung! In den zurückliegenden Jahren wurde das Konzept durch Jahrestreffen aller Mitarbeiter des Wohnbereiches, im weiteren Verlauf durch Einführungs- und Vertiefungskurse in der Betreuungsarbeit im Wohnbereich der Lebenshilfe Dillenburg verankert. In meiner beruflichen Praxis wurde ich am Beispiel vieler Klienten und ihrer guten Entwicklung in der Wirksamkeit der EfB bestätigt.

Mir ist es ein Anliegen, durch meine Mitarbeit im Vorstand von SEDiP dazu beizutragen, dass das Konzept über die Stiftung als Bildungsinstitut mit wissenschaftlicher Orientierung und Begleitung wirken sowie Praktikern und Trägern, die mit der EfB arbeiten, eine soziale und emotionale Heimstätte bieten kann.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Fachbeitrag

M. Zimmermann und M. Rigassi: Professionelle Beziehungsgestaltung – Interview mit Frau Dr. Barbara Senckel

Als mich im Spätsommer des Jahres 2019 zwei junge Studierende einer Schweizer Gesundheitlich-Sozialen Berufsfachschule um ein Gespräch zum Thema ihrer Vertiefungsarbeit: „Nähe und Distanz bei mehrfach beeinträchtigten Menschen“ baten, ahnte ich nicht, wie sich die Brisanz dieses ohnehin umstrittenen Themas erhöhen würde. Ich stimmte zu, weil es den Kern der Entwicklungsfreundlichen Beziehung betrifft und ich mich freute, dass es Eingang fand in die Überlegungen engagierter junger Begleiterinnen von Menschen mit geistiger Behinderung. Doch nun hat uns die Coronakrise ereilt, die als wichtigste Schutzmaßnahme soziale Distanz fordert. Was bedeutet das für Menschen mit schweren kognitiven Beeinträchtigungen, die also den Sinn der Maßnahme nicht erfassen können, aber emotional auf ein hohes Maß von Nähe angewiesen sind? Um diese Bedeutung auch nur ansatzweise erfassen zu können, ist es sinnvoll, sich grundsätzlich über die Bedeutung und Gestaltung von Nähe und Distanz Gedanken zu machen. Deshalb habe ich mir die Erlaubnis geholt, das Interview in unseren Rundbrief zu veröffentlichen.

Zimmermann/ Rigassi: Warum ist Nähe und Distanz ein Tabuthema?

Senckel: Viele Menschen sind sehr unsicher, wie viel Nähe ein Mensch braucht und wie ihm diese am besten gegeben werden kann. Zudem sind viele Menschen auch unsicher, wie viel Distanz gewahrt werden kann, ohne dass es abweisend oder verletzend wirkt, oder auch wie Nähe gegeben werden kann, ohne dass diese vereinnahmend oder übergriffig wird. Ich glaube zudem, dass dies ein Thema ist, welches alle Menschen tief bewegt, da sich jeder Mensch nach Nähe sehnt, um sich vor Verlassenheitsgefühlen zu schützen. Gleichzeitig fürchte er sich vor ihr, denn echte Nähe entsteht durch emotionale Offenheit, und diese wiederum mache verletzlich. Außerdem braucht jede Person eine gewisse Distanz, damit sie sich nicht selber verliert. Nichtsdestotrotz wird diese Distanz von jedem Menschen auch gefürchtet, da sie ein Zeichen von Ablehnung sein kann. Weil dieses komplexe Thema mit so viel Unsicherheit verbunden ist, glaube ich, dass es als Tabuthema gehandelt wird.

Welches Menschenbild, bezogen auf den Beruf, ist anzustreben?

Es ist wichtig Menschen grundsätzlich positiv und wohlwollend gegenüber zu stehen und sie quasi mit einem freundlichen Blick zu betrachten. Man muss sie ernst nehmen und respektvoll behandeln. Denn das Verhalten der anderen Menschen enthält immer eine für sie bedeutsame Mitteilung. Es muss getrennt werden können: manches Verhalten ist zwar sozial unakzeptabel, enthält jedoch eine wichtige Botschaft an das Gegenüber, die der Betreffende vielleicht nicht anders äußern kann. Jedes Verhalten hat also einen Grund, und es ist wichtig, es zunächst zu akzeptieren. Das heißt nicht, dieses Verhalten gutzuheißen, es ist aber die Basis, auf welcher die Beziehung zunächst aufgebaut werden muss.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Ich betone, es ist sehr wichtig, dem Gegenüber immer einfühlungsbereit zu begegnen. Nur so kann man versuchen, sein Verhalten zu verstehen. Ein anderer wichtiger Aspekt des Menschenbildes ist zu akzeptieren, dass sich jeder Mensch immer wieder unterschiedlich verhält. Dies kann davon abhängen, ob es ihm gut oder schlecht geht.

Was ist die Grundvoraussetzung für Förderung?

Das sogenannte "Zauberwort" heißt Beziehung. Menschen, die ohne Beziehung aufwachsen, werden verkümmern. Denn ohne Beziehung, fühlt sich der Mensch wertlos, das Selbstwertgefühl geht verloren und die Interessen und Aktivitäten verschwinden nach und nach.

Ist Nähe fördernd, wenn sie den Menschen abhängig macht?

Nähe fördert, wenn sie angemessen ist. Was in einem bestimmten Zeitraum oder einer Situation bedeutet, dass der Mensch abhängig sein darf. Beispielsweise braucht ein mehrfach beeinträchtigter Mensch, wenn er sich, was häufig der Fall ist, auf dem Entwicklungsstand eines einjährigen Kindes (oder sogar darunter) befindet, unbedingt Nähe und ist somit natürlich abhängig von dieser.

Das heißt jedoch nicht, dass dieser Mensch nichts ohne den anderen tun kann. Er braucht ihn aber vor allem dann, wenn es ihm schlecht geht.

Was sind die Merkmale einer professionellen Beziehung?

Professionell ist eine Beziehung dann, wenn man immer das Gegenüber und nicht die eigenen Bedürfnisse ins Zentrum stellt, wenn man beim anderen schaut, welche Beziehungsqualitäten derjenige braucht, und sich bemüht, diese zu verwirklichen. Eine professionelle Beziehung ist immer eine Einheit von Kopf und Herz. Das heißt: der Verstand beurteilt, welche Beziehungsform dieser Mensch braucht, und das Herz lässt sich auf diese Bedürfnisse ein. Wenn dann der Verstand sagt, man müsse eine Beziehung ändern, weil Entwicklungsschritte das anzeigen, so tut man das.

Das Ziel ist es, den anderen in seiner Persönlichkeitsentwicklung weiterzubringen und nicht die eigenen Beziehungsbedürfnisse zu befriedigen. Dies bedeutet: wenn ein Mensch vorübergehend abhängig wird, lässt man das so lange zu, wie für die Weiterentwicklung nötig. Man tut das aber auf keinen Fall, weil man es so schön findet, dass jemand von einem abhängig ist und man sich so wichtig vorkommt.

Was würde geschehen, wenn so eine Beziehung aufgelöst werden muss, beispielsweise wegen eines Stellenwechsels oder einer Kündigung? Was bedeutet dies für die betreute Person?

Im Normalfall vergehen einige Wochen oder Monate Zeit, bis die betreuende Person wirklich geht, da eine fristlose Kündigung selten auftritt. In dieser Zeit soll eine Ersatzperson in die



Beziehung aufgenommen werden und diese aufgebaut werden, damit die betreute Person das neue Teammitglied genauso gut kennen lernen kann und bereits schöne Erlebnisse hat, bevor die vertraute Bezugsperson geht. Die neue Beziehung soll also noch während der Zeit aufgebaut werden, in welcher die verlassende Betreuungsperson aktiv ist. Danach kann die betreute Person den Schmerz, dass eine wichtige Person gegangen ist, mit einem Menschen zusammen aushalten, zu welchem sie schon in einem Vertrauensverhältnis steht, denn dieser Schmerz wird immer kommen.

Ab wann ist eine Beziehung nicht mehr professionell oder sogar ungesund für beide Seiten?

Ab dem Zeitpunkt, wo man nicht mehr in der Lage ist, sein eigenes Verhalten zu reflektieren. Man muss beobachten, ob das, was man beim anderen wahrnimmt, das eigene pädagogische Verhalten fachlich erfordert oder nicht. Wenn man diese Offenheit nicht mehr hat, ist die Gefahr sehr groß, dass die Beziehung in einer ungünstigen Verwicklung steckt.

Was braucht es, um eine Beziehung aufrecht zu erhalten?

Kontakt. Ernstgemeinter, wohlwollender, verständnisvoller Kontakt. Wie dieser Kontakt gestaltet wird, hängt vom Gegenüber ab. Dieser kann gestaltet werden, indem man beispielsweise miteinander spricht, gemeinsam in der Küche arbeitet, das Zimmer aufräumt oder auch, indem ein Konflikt gemeinsam positiv bewältigt wird. Zweckfreies Spiegeln, ein kommunikativer Prozess, ist ein enorm wichtiger Aspekt, weil Spiegeln ein bestätigendes Zeichen ist, dass man sein Gegenüber wahrnimmt und akzeptiert - wenn es wohlwollend gemacht wird.

Was ist mit professioneller Distanz gemeint?

Es ist eben genau diese Reflexionsfähigkeit: Einen Schritt zurück treten zu können, um durchzudenken, was man eigentlich macht und wie man handelt.

In einer Beziehung braucht es immer professionelle Nähe und professionelle Distanz. Ohne diese beiden Komponenten ist es sehr schwierig, eine professionelle Beziehung zu gestalten.

Dies bedeutet, es wird – im Bild gesprochen – ein Schritt auf die betreute Person zugegangen, um sie in ihren Bedürfnissen emotional wahrzunehmen. Das nun folgende Beziehungsangebot ist durch emotionale Nähe gekennzeichnet. Danach tritt man wieder ein Schritt zurück und lässt das Gegenüber emotional wieder frei (ohne jedoch die innere Bezogenheit aufzugeben), um zu reflektieren, was man tut.

Nähe und Distanz sind nicht unbedingt von körperlicher Nähe abhängig. Denn es kann Nähe gezeigt werden, ohne jemanden anzufassen, und Distanz kann auch gezeigt werden, ohne dass weggegangen wird.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Gib es einen Unterschied zwischen Distanz und professioneller Distanz?

Es gibt einen ganz klaren Unterschied zwischen Distanz und professioneller Distanz. Distanz im Alltagsverständnis bedeutet, man lässt jemanden nicht an sich heran, was nichts mit professioneller Distanz zu tun hat.

Was für ein Umfeld und welche Kultur soll in einer Institution gelebt werden, um mit Nähe und Distanz umgehen zu können?

Das grundsätzliche Menschenbild, das in der Institution herrscht, soll gleichermaßen für die beeinträchtigten Menschen als auch für ihre Mitarbeitenden gelten. Das gleiche wohlwollende, zugewandte, akzeptierende Menschenbild. Das zeigt sich insbesondere in schwierigen Situationen. Wenn eine pädagogische Fachkraft kritisiert wird, weil ihr Verhalten nicht gutgeheißen werden kann, muss ihr dennoch der gebührende Respekt entgegengebracht werden. Man sollte beispielsweise gemeinsam reflektieren, welche Art von Nähe der betroffene Klient braucht. Denn einer braucht vielleicht körperliche Nähe, was bedeutet, dass er in den Arm genommen werden soll, während ein anderer weniger Nähe braucht, weshalb zum Beispiel das Auflegen der Hand auf die Schulter angemessen ist. Eine weitere Person braucht möglicherweise die Nähe durch eine gemeinsam ausgeführte Tätigkeit. Das alles ist Nähe, doch die Art wie sie gezeigt wird, richtet sich nach den Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten. Es braucht eine Kultur, in der Fehler erlaubt sind, denn zu Beginn sind sich betreuende Person und betreute Person noch fremd. Beispielsweise kann manche Reaktion noch nicht eingeschätzt werden. Um die wichtigen Beziehungsbedürfnisse herauszufinden, muss deshalb zuerst ausprobiert werden dürfen.

Was muss eine Institution also aufbringen damit ein entwicklungsfreundliches Klima entsteht?

Die Institution muss versuchen, mit ihren eigenen Mitarbeitenden entwicklungsfreundlich umzugehen. Sie muss auch bei der Einstellung von Mitarbeitenden das größte Gewicht darauflegen, wie sie die Beziehungsfähigkeit der Bewerber einschätzt. Es muss somit bereits beim Einstellungsgespräch sehr genau hingeschaut werden, ob die betreffende Person dieses wohlwollende Menschenbild mitbringt, ob sie reflektieren kann, ob sie emotional bereit ist, sich zu engagieren oder diesen Beruf nur als Job sieht. Denn die Grundhaltung zu erlernen, wenn sie nicht bereits vorhanden ist, ist viel schwerer, als sich noch nicht vorhandenes Fachwissen anzueignen.

(Rigassi, Zimmermann, Senckel 2019)



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Termine

„Hol mich da ab, wo ich stehe...“ – Diagnostik mit dem entwicklungsfreundlichen Blick – **ONLINE-SEMINAR**

Termin: 13.10.2020 / Beginn 10 Uhr
Veranstaltungs-Nr.: BEP-KI 005
Veranstaltung-Bezeichnung: „Hol mich da ab, wo ich stehe...“
Veranstalter: SEDiP Stiftung
Leitung: Ulrike Luxen
mehr über <http://sedip.de/termine/>

Die SEDiP Stiftung bietet das ursprünglich in Kassel geplante Präsenzseminar nun aufgrund der besonderen Situation durch Corona als Online-Seminar an. Anmeldungen sind kurzfristig noch möglich.

Wir freuen uns Ihnen unsere geplanten Bildungsangebote für 2021 vorstellen zu können. Sie können sich ab sofort online über unsere Internetseite www.sedip.de anmelden oder senden Sie uns eine E-Mail an info@sedip.de. Bei der Durchführung unserer Seminare achten wir auf die bestehenden „Coronaverordnungen“ des jeweiligen Bundeslandes und halten uns an die geltenden Hygiene- und Abstandsregelungen.

Entwicklungschancen eröffnen für Menschen mit kognitiver Einschränkung

Termin: 08.03.2021
Veranstaltungs-Nr.: EfB 011
Veranstaltung-Bezeichnung: Entwicklungschancen eröffnen
Veranstalter: SEDiP Stiftung
Ort: Nürnberg-Stein
Referent/in: Sabine Frehn und Nadine Sommer
mehr über <http://sedip.de/termine/>

„Hol mich da ab, wo ich stehe...“ – Diagnostik mit dem entwicklungsfreundlichen Blick

Termin: 09.03.2021
Veranstaltungs-Nr.: BEP-KI 005
Veranstaltung-Bezeichnung: „Hol mich da ab, wo ich stehe...“
Veranstalter: SEDiP Stiftung
Ort: Nürnberg-Stein
Referent/in: Sabine Frehn und Nadine Sommer
mehr über <http://sedip.de/termine/>

Für Personen mit geringen Kenntnissen der EfB bietet sich als Vorbereitung das Seminar am 08.03.2021 („Entwicklungschancen eröffnen für Menschen mit kognitiver Einschränkung“) an.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Entwicklungschancen eröffnen für Menschen mit kognitiver Einschränkung

Termin: 05.10.2021
Veranstaltungs-Nr.: EfB 011
Veranstaltung-Bezeichnung: Entwicklungschancen eröffnen
Veranstalter: SEDiP Stiftung
Ort: Frankfurt
Referent/in: Sabine Frehn und Nadine Sommer
mehr über <http://sedip.de/termine/>

„Hol mich da ab, wo ich stehe...“ – Diagnostik mit dem entwicklungsfreundlichen Blick

Termin: 06.10.2021
Veranstaltungs-Nr.: BEP-KI-k 009
Veranstaltung-Bezeichnung: „Schau genau hin“
Veranstalter: SEDiP Stiftung
Ort: Frankfurt
Leitung: **Ulrike Luxen oder Barbara Senckel**
Referent/innen: Sabine Frehn und Nadine Sommer
mehr über <http://sedip.de/termine/>

**Neues
Seminarangebot**

Dieses Seminar richtet sich insbesondere an Fachkräfte, die bereits Erfahrung in der Profilerhebung und strukturellen Interpretation haben.

Außerdem bieten wir in Kooperation mit der EAH (Europäische Akademie für Heilpädagogen) folgende Seminare an:

Seminarbezeichnung: „Das bestimme ich selbst“ – Und die Konsequenzen?
Selbstbestimmung – entwicklungspsychologisch fundiert
Veranstalter: EAH
Ort: Dortmund
Datum: 26.-27.03.2021
Referent/in: Sabine Frehn und Nadine Sommer

Seminarbezeichnung: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei“ – Einsamkeit bei Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung
Veranstalter: EAH
Ort: Bochum
Datum: 03.-04.09.2021
Referent/in: Sabine Frehn und Nadine Sommer



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Seminarbezeichnung: Prinzipien der entwicklungspsychologisch orientierten Diagnostik
Veranstalter: EAH
Ort: Marburg
Datum: 19.-21.11.2021
Referent/in: Hilke Kaukers

Seminarbezeichnung: „Hol mich da ab, wo ich stehe...!“ – Diagnostisches Annähern mit dem Befindlichkeitsorientierten Entwicklungsprofil
Veranstalter: EAH
Ort: Frankfurt
Datum: 10.-11.09.2021
Referent/in: Barbara Deubener

In Kooperation mit der LSAK (Ludwig Schlaich Akademie, Waiblingen) bieten wir folgende Seminare an:

Seminarbezeichnung: „Als das Wünschen noch geholfen hat“ – Märchen in der pädagogischen Arbeit
Veranstalter: LSAK
Ort: Waiblingen
Datum: 13.04.2021
Referent/in: Ulrike Luxen und Barbara Senckel
mehr über <http://sedip.de/termine/>

Seminarbezeichnung: Herausforderndes Verhalten aus entwicklungspsychologischer Sicht
Veranstalter: LSAK
Ort: Waiblingen
Datum: 08.10.2021
Referent/in: Bianca Jagoschinski
mehr über <http://sedip.de/termine/>



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Schwieriges Verhalten hat einen Grund

Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik und Pädagogik:
Ulrike Luxens und Barbara Senckels Idee soll fortbestehen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED BARBARA PIENEK

Schorndorf

Kinder, die in Kindergarten oder Schule bei der kleinsten Frustration ausflippen. Menschen mit Behinderung, die aus Unsicherheit immer und immer wieder die gleichen Fragen stellen; die zwar in einer Werkstatt einfache Montagearbeiten ausführen können, in ihrer Affektregulierung aber auf der Stufe eines Säuglings stehengeblieben sind. Solchen Verhaltensweisen, denen bisweilen noch immer böser Wille unterstellt wird, versuchen Ulrike Luxen und Dr. Barbara Senckel, mit einem entwicklungsfreundlichen, differenzierten Blick zu begegnen, sich mit einer wertschätzenden Grundhaltung in den Menschen hineinzusetzen, das Gegenüber nicht nur zu verstehen, sondern auch zu erreichen. Es also da abzuholen, wo es steht. Beispiel gefällig? Da ist, sagt Ulrike Luxen, einer zwar 30 Jahre alt, emotional aber auf dem Stand eines Kleinkinds und kann vielleicht nur erreicht werden mit einer Rassel in der Hand.

Eine Methode, um Blockaden in der Entwicklung zu lösen

Bis in die 1990er Jahre hinein, sagen Luxen und Senckel, hat es diese differenzierte, entwicklungsfreundliche Perspektive in der Psychologie nicht gegeben. Lange wurde nur der kognitive und motorische, nicht aber der emotionale Entwicklungsstand beachtet. Doch mit der Zusammenarbeit der beiden Psychotherapeutinnen in der Diakonie Stetten hat sich der Blick verändert. „Wir haben“, sagt Ulrike Luxen, „neu ins Bewusstsein gehoben, dass schwierige Verhaltensweisen einen Grund haben.“ Im permanenten Austausch haben die beiden bis zur Rente ihr Konzept der „Entwicklungsfreundlichen Beziehung“ weiterentwickelt, haben ab Ende der 1990er Jahre Fortbildungen angeboten, seit 2005 eine Vielzahl an Multiplikatoren und Mentoren ausgebildet und Erzieherinnen, Heil- und Sozialpädagogen, Krankenschwestern und Psychologen eine Methode an die Hand gegeben, mit der Entwicklungsblockaden gelöst und Verletzungen im sozio-emotionalen Bereich geheilt werden können.



Die beiden Psychotherapeutinnen Ulrike Luxen und Dr. Barbara Senckel (von links) haben sich bei der Arbeit in der Diakonie Stetten kennengelernt und gemeinsam das Konzept der „Entwicklungsfreundlichen Beziehung“ entwickelt. Mit Hilfe von Vorstand und Geschäftsführer Karl Heinrich Senckel und weiterer Unterstützer versuchen sie, ihr Lebenswerk über eine Stiftung in die Zukunft zu überführen. Foto: Schneider



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Darüber hat Barbara Senckel, die viele Jahre als Dozentin an der Ludwig-Schlaich-Akademie in Waiblingen unterrichtete, auch zahlreiche entwicklungspsychologische Fachbücher und Standardwerke geschrieben - angereichert mit Beispielen aus der Praxis, die ihr Ulrike Luxen lieferte .

Irgendwann hatten die beiden mit dem von ihnen entwickelten Konzept in der Praxis so viel Erfolg, dass sie die Lizenz verkaufen und vor fünf Jahren eine Stiftung gründen konnten - von Anfang an unterstützt von Karl Heinrich Senckel. Als Unternehmensberater und mit Erfahrungen im Management ist er nicht nur Vorstand und Geschäftsführer der Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik und Pädagogik (SEDiP) mit Sitz in Schorndorf geworden, er versucht auch, die noch abhängige Stiftung in den Status einer unabhängigen zu überführen, um das Lebenswerk seiner Schwester und Ulrike Luxen in die Zukunft zu überführen. Dafür sucht die Stiftung nicht nur Geldgeber und ehrenamtliche Mitarbeiter auch für Bürotätigkeiten, es soll auch ein Freundeskreis gegründet werden. Und Hilfe ist im Moment dringend nötig: Da seit Mitte März alle Vorträge, Fortbildungen und Veranstaltungen coronabedingt ausgefallen sind, muss die Stiftung auf einen guten Teil ihrer Einnahmen verzichten. Wie es weitergehen kann - vielleicht auf digitalem Weg - ist noch nicht geklärt. Nur so viel ist sicher: „Wir haben“, sagt Barbara Senckel, „ein ganz stark beziehungsabhängiges Konzept“

Ulrike Luxen und Dr. Barbara Senckel

- **Ulrike Luxen** ist 72 Jahre alt, war bis zur Rente Bereichspsychologin für Kinder und Jugendliche in der Diakonie Stetten und in der Erziehungsberatung tätig. 1986 hat sie Dr. Barbara Senckel in die Behindertenarbeit eingeführt, mit ihr eng zusammengearbeitet und sich permanent ausgetauscht.
- **Barbara Senckel** ist 71 Jahre alt und war Psychotherapeutin und Heilpädagogik-Dozentin in der Diakonie Stetten. Nebenberuflich hat sie zahlreiche entwicklungspsychologische Fachbücher und Standardwerke geschrieben - mit diesen Titeln: „Der entwicklungsfreundliche Blick: Entwicklungsdiagnostik bei normal begabten Kindern, und Menschen mit Intelligenzminderung“, „Du bist ein weiter Baum: Entwicklungschancen für geistig behinderte Menschen durch Beziehung“, „Wie Kinder sich die Welt erschließen: Persönlichkeitsentwicklung und Bildung im Kindergartenalter“ und „Mit geistig Behinderten leben und arbeiten: Eine entwicklungspsychologische Einführung“.

Info

Weitere Informationen und Kontakt zur Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik und Pädagogik (SEDiP) gibt es im Internet unter www.sedip.de. Die Stiftung hat ihren Sitz in der Burgstraße 57 in Schorndorf. Die Bürozeiten sind dienstags und donnerstags von 10 bis 12 Uhr.



Stiftung für Entwicklungsfreundliche Diagnostik & Pädagogik

Die letzte Seite



Gertraud Heigl hat ihren Master of Arts in Sozialpädagogik und Sozialmanagement abgeschlossen und hierzu eine Arbeit mit dem Titel „*Beziehung als persönlichkeitsfördernder Faktor und Qualitätsmerkmal im Rahmen der Assistenz für Menschen mit Behinderung*“ – Am Beispiel der Anwendung des Konzepts „*Die entwicklungsfreundliche Beziehung nach Senckel/Luxen® in*

ausgewählten Organisationen“ verfasst. Wir gratulieren ihr herzlich zur Verleihung des akademischen Grades „Master of Arts“

Wir freuen uns, dass durch Gertraud Heigls Arbeit das Gedankengut der entwicklungsfreundlichen Beziehung Eingang in die Wissenschaft gefunden hat.

Wir gratulieren unserer Mitarbeiterin, Verena Paravani, herzlich zur Geburt ihrer Tochter Aurelia. Wir freuen uns, dass beide wohlauf sind. Ab dem 6. Oktober nimmt sie ihre Arbeit in der SEDiP Stiftung wieder auf.

